

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung

1898-1918. Am 29. Mai 1918. 16. Jahrgang. 16. Nummer. 124. Preis 10 Pf. (Post).
Kreuzungspunkt des 5. und 6. Merseburger Meilensteins 10 Pl. im Refektorium
(Apostel) 30 Pl. 50 Pl. 100 Pl. 150 Pl. 200 Pl. 250 Pl. 300 Pl. 350 Pl. 400 Pl. 450 Pl. 500 Pl. 550 Pl. 600 Pl. 650 Pl. 700 Pl. 750 Pl. 800 Pl. 850 Pl. 900 Pl. 950 Pl. 1000 Pl.

Kreisblatt

Merseburger Kurier

1898-1918. Am 29. Mai 1918. 16. Jahrgang. 16. Nummer. 124. Preis 10 Pf. (Post).
Kreuzungspunkt des 5. und 6. Merseburger Meilensteins 10 Pl. im Refektorium
(Apostel) 30 Pl. 50 Pl. 100 Pl. 150 Pl. 200 Pl. 250 Pl. 300 Pl. 350 Pl. 400 Pl. 450 Pl. 500 Pl. 550 Pl. 600 Pl. 650 Pl. 700 Pl. 750 Pl. 800 Pl. 850 Pl. 900 Pl. 950 Pl. 1000 Pl.

Dienstagausgabe

Merseburg, den 29. Mai 1918

Nummer 124

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Neues in Kürze.

Auf der Sonntagstagung des Vereins für das Deutschum im Ausland (D. D. U.) in Gmunden wurde zum Vorliegenden, nachdem Staatssekretär von Hingst den Vorfall niedergelegt hatte, der frühere Gesandte in Buenos Aires, Eggelsen von dem Bunde - Saldenbüren, gewählt. Reichsminister a. D. Dr. Kütz hatte seine Kandidatur zurückgezogen.

Die Meier politische Polizei hatte in einem Hause der Ehrhardtstraße in Kiel regelmäßig geheime Zusammenkünfte festgestellt, die den Verdacht aufkommen ließen, daß es sich um eine Fortsetzung des in Preußen verbotenen Wikingbundes handle. Ein überaus junger Zugriff und die Durchsicherung der Teilnehmer bestätigten den Verdacht. Vier Personen wurden festgenommen, jedoch drei wieder freigelassen.

Am Revisionsspruch Approth und Genossen wegen verurteilten Todes an dem Feldwebel Gädike im Jahre 1923 erkannte das Meißner Schwurgericht gegen den Angeklagten Approth wegen lebensgefährlicher Körperverletzung auf ein Jahr Gefängnis. Diese Strafe wird mit der im Urteil des Schwurgerichts Landsberg (Warthe) vom 3. November 1926 erkannten Strafe von 15 Jahren Zuchthaus zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus zusammengezogen. Die Angeklagten Schulz und Hahn wurden freigelassen. Das Urteil bestätigt somit das Landsberger Urteil erster Instanz.

Das Auswärtige Amt hat bei den Regierungen der Rheinlandmächte in Paris, Brüssel und London Einspruch erhoben gegen die Anordnungen der französischen Besatzungsarmee, die die Bahnpostarbeiten der Firma Döpel in Rüsselheim stilllegen. Es ist zu hoffen, daß durch diesen Schritt die Schwierigkeiten in Kürze behoben werden.

Die Reparationskommission hielt am Sonnabend eine Sitzung ab. Sie nahm einen Bericht des Reparationsagenten Parker Gilbert und des Kommissars für die deutschen Reichsbahnen, Spreng, entgegen, die die Reparationskommission über die Durchführung des Damascianes und die Lage der Reichsbahn unterrichteten. Beschlüsse sind bisher nicht bekanntgeworden.

Die Vereinigung der englischen Fischdampferbesitzer von Fleetwood hat bekanntgegeben, daß die Landungsrichtungen von jetzt ab für alle Fahrzeuge jeder Nationalität zur Verfügung stehen. Dies bedeutet, daß das bisher noch bestehende offizielle Landungsverbot für deutsche Fischereidampfer aufgehoben ist.

Wie aus Newport bekannt wird, stehen die Dampfer der unter Regierungeinfluß stehenden Linie kurz vor der Auktion. Auch der Dampfer „Benzhar“, die frühere „Waterland“, gehört dazu. Man nimmt an, daß eine amerikanische Privatgruppe die Dampfer ersteigern wird, um sie für den Verkehr zwischen Newport und den englischen, irischen und deutschen Häfen zu verwenden.

Die bisherigen Ergebnisse der Tagerverhandlungen, auf Grund deren Italien in Zukunft das Recht habe, sowohl an der Verwaltung des internationalisierten Tagergebietes als auch an der internationalen Gerichtsbarkeit teilzunehmen, werden von der römischen Presse als bedeutende Erfolge der italienischen Unterhändler begrüßt.

Die Streikbewegung in Indien nimmt zu. 20.000 Angestellte der großen Tata-Stahlwerke traten in einen Sympathiestreik für die in den Zustand getretenen Hoopsonarbeiter. Eine Verarmung der Belegschaft der Tata-Stahlwerke fandte ein bis Freitag den nächsten Woche betriebs Unstimmum an die Bekräftigung, in dem ein Generallstreik und Zerschlagung der Stahlwerke angedroht werden.

Rosfront gegen Polizei.

Blutige Zusammenstöße in Berlin.

Wie das Berliner Polizeipräsidium meldet, marschierten am Spätabend des Sonnabend 600 Kommunisten in Charlottenburg in Richtung Karl-August-Platz mit polizeilicher Begleitung. An einer Kreuzung mußte der Zug wegen des starken Regen- und Straßenverkehrs getrennt werden. Hierbei verletzten die Demonstranten trotz wiederholter Warnung der Polizei gemaßsam die Sperrtote zu durchbrechen und die Straßenzugung zu überqueren, wobei die Polizei mit Musikinstrumenten tätlich angegriffen wurde.

Zwei Beamte, die ihren schwer bedrängten Kameraden zu Hilfe eilen wollten, hatten bis zum letzten Augenblick versucht, den Gebrauch der Schußwaffe zu vermeiden, das auch durch den Anstand bewiesen wird, daß einem dieser Beamten, nachdem er auch niedergebroschen worden war, die Pistole entziffen wurde, ohne daß er vor ihr Gebrauch gemacht hatte. Kurz darauf fielen in der Krummen Straße Schiffe, offenbar aus der entwendeten Pistole. Auch noch aus einem Hause der Krummen Straße ist geschossen worden. Unter diesen Umständen war der zweite der zu Hilfe geeilten Beamten so bedroht, daß er schließlich von seiner Schußwaffe Gebrauch machte, um sich und seinen Kameraden Luft zu schaffen. Es wurde dadurch erreicht, daß der am Hinter-

kopf verletzte Beamte sich wieder aufrichten konnte. Infolge seiner schweren Verletzung konnte er sich jedoch nur mühsam auf den Beinen halten.

Bei dem herrschenden Durcheinander war es gelungen, zwei der Schuldigen in Haft zu nehmen, während die übrigen in der Menge unterliefen. Auch die Verletzten wurden teilweise von den Demonstranten fortgeschafft, unter ihnen der später verstorbenen 20jährige Rosfrontkämpfer. Als verletzt festgestellt wurden bis jetzt vier Personen und ein Kind. Auch von der Polizei wurden drei Beamte verletzt, und zwar erhielt ein Beamter erhebliche Kopfverletzungen durch Schläge mit harten Gegenständen und durch einen Messerstoß. Ein zweiter Beamter erlitt Brustverletzungen durch Fußtritte, ein dritter Handverletzungen.

Am Pfingstsonntag fand eine Demonstration im Aufgärten statt, an der etwa 70- bis 80.000 Kommunisten teilnahmen. Am Schluß wurde ein Kampfgelände von den Teilnehmern im Chor mitgesprochen, in dem sie gelobten, die russische und chinesische Revolution mit allen Mitteln zu verteidigen und für die siegreiche Weltrevolution zu wirken. Sodann fand ein Vorbeimarsch statt. Zu Störungen kam es nicht.

Schwere italienisch-südslawische Zwischenfälle.

Die amtliche italienische Agenzia Stefani meldet: Offizielle Nachrichten zufolge haben sich die Zwischenfälle in Sebenico und Spalato folgendermaßen abgepielt: Am Abend des 23. Mai verfaschten 200 Manifestanten das italienische Bistumskonsulat in Sebenico zu erreichen. Als ihnen das mißlang, wandten sie sich nach der Wohnung des Bistumskonsuls, der abwesend war. Nachdem die Demonstranten das Gitter durchbrochen hatten, drangen sie in den Garten und zertrümmerten nach erfolglosen Versuchen, in das Innere des Hauses zu bringen, mit Steinwürfen die Fensterverheben bis zum dritten Stockwerk. Darauf gegen die Manifestanten in die Stadt zurück, warfen die Fensterheben der italienischen Schule und mehrerer italienischer Häuser ein.

Am Nachmittag des folgenden Tages versuchten in Spalato eine Gruppe von Manifestanten, in das italienische Generalkonsulat einzudringen, wurde aber durch Polizei behindert. Die Fensterheben des Generalkonsulats wurden durch Steine zertrümmert. Die Demonstranten griffen zahlreiche italienische Kaufhäuser an, von denen sie mehrere plünderen und bei anderen die Schule wurde geplündert. Von zwei italienischen Dampfern, die im Hafen lagen, raubten die Manifestanten die italienische Flagge. Mehrere Italiener wurden angegriffen und geschlagen.

Die jugoslawische Polizei und Gendarmerie, die einige Verletzte hatten, nahmen 30 Verhaftungen vor, die bis zum Augenblick aufrecht erhalten sind. Die italienische Regierung hat ihren Gesandten in Belgrad beauftragt, der jugoslawischen Regierung eine Protestnote wegen der Zwischenfälle in Sebenico und Spalato zu überreichen, in der sofortige Genugtuung verlangt wird. Man erwartet die Antwort der jugoslawischen Regierung, die bereits versichert hat, sie habe Maßnahmen getroffen, um weitere Kundgebungen zu verhindern und die Konsulate und das Eigentum der Fremden zu schützen.

Neue Kundgebungen in Südslawien.

Verwundete und Verhaftete. Die Studentenschaft der Belgrader Universität hielt am Montag eine Verammlung ab, die sich gegen die Nationalisierung des Vertrages von Nettuno mit Italien richtete. In einer Entschliessung wurde gegen die folgenden Elemente in Zara Stellung genommen

und das jugoslawische Volk aufgefordert, sich bereit zu halten, sich um die Fahnen der Rettung der Ehre Jugoslawiens zu sammeln. Abends nach sieben Uhr wiederholten sich die Kundgebungen auf dem Belgrader Korso. Polizei zu Fuß und zu Pferde trieb die Menge auseinander; sie sammelte sich jedoch wieder und es kam zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Mehrere Studenten wurden verwundet. Hundert Studenten wurden verhaftet.

Zur dem Theaterplatz legten sich die Kundgebungen gegen Italien in den Abendstunden fort. Eine italienische Fahne wurde von einem Gebäude heruntergerissen und von der Menge mit Füßen getreten. Diese wolle sich dann - ihre Zahl war inzwischen auf fünfstaubend angewachsen - zum italienischen Konsulat begeben. Die Polizei hatte jedoch die dorthin führenden Straßen abgesperrt, so daß die Demonstranten nach einem blutigen Zusammenstoß mit der Polizei weichen mußten. Sämtliche Demonstrationen als auch Polizei hatten Verwundete zu verzeichnen.

Auch in Split (Südslawien) ist es am Sonntag zu italienisch-indigen Kundgebungen gekommen. Die Demonstranten plünderten italienische Geschäftshäuser, die italienische Schiffahrtsgesellschaft und die Schule der Liga nationale. Sie drangen auch in Privathäuser ein. Der zehnjährige Polizei ist es nicht gelungen, die Demonstranten von Verwundungen abzuhalten. Die Polizeimannschaften verzeichneten sogar einige Verwundete.

Gegenkundgebungen in Italien.

Die italienischen Kundgebungen in Jugoslawien haben außer der Protestnote, die der italienische Gesandte in Belgrad überreichte, zahlreiche Kundgebungen in Italien zur Folge gehabt. In Rom versammelten die Studenten eine Kundgebung. Sie verbrannten in den Zeitungshäusern im Innern der Stadt die jugoslawischen Zeitungen und zogen vor das Gebäude der jugoslawischen Gesandtschaft. Polizei und Militär verhinderten, daß es zu einem Zwischenfall kam. Kundgebungen gegen Jugoslawien werden auch aus Venedig und Turin gemeldet.

Zwei Reiter in der Wüste.

T. E. Lawrence und W. O. v. Hentig.

Zur Ermittlung nach dem Wabstrummel, dem man mit etwas zweifelhaftem Recht den Namen W. O. v. Hentig gibt, haben wir dieser Tage zwei Wüsten, die Wüsten zweier Wüstenreiter, die im Weltkrieg in feindlichen Lagern standen: der eine ein Engländer, der andere ein Deutscher. Beide Grobstäten vertrieben und beide das, was man in dem Wallengetriebe des Wabstrummels so sehr vernicht: Männer, echte, wirkliche Männer.

Der eine ist T. E. Lawrence, ein bis dahin gängig unbekannter junger englischer Privatgelehrter, der inzwischen dem großen Schauplatz der Weltkriegsbedürftigkeit wieder den Rücken gekehrt hat und jetzt als einfacher Soldat in Indien weilen soll. Dieser wieder ins große Meer der Unbekannten untergetauchte junge Engländer, der fast zwölf Jahre 1916 den arabischen Boden betrat, kann sich rühmen, der eigentliche Schöpfer der Türen im Weltkrieg zu sein.

Es war es, der die schimmliche Schwärze der Türen erkante: die endlose Länge ihrer Front bis herunter fast zum Eufraat. Und er war es, der das vernichtende Kampfmittel dagegen erkannte und einsetzte: er entflammte die Freiheitsliebe der stolzen Araberkräfte gegen die Türen, brachte das Wunder fertig, die seit Menschengedenken untereinander Verfeindeten unter dieser großen Idee der Freiheit zu vereinen, durch ihre von ihm geleiteten hängigen Kleingruppen auf die feindlichen Verbindungslinien die türkische Front lo zu zerbrechen, daß sie schließlich unter dem dadurch erst ausfindig werden englische Generalangriff in der ganzen Länge bis nach Damaskus hinauf zusammenbrach. Nicht ohne Grund hatten die Türen einen Preis von 20.000 englischen Pfund (400.000 Mark) auf seinen Kopf ausgesetzt!

Wie eine Rittergesellschaft aus alter Zeit hielt sich sein Buch „Aufstand in der Wüste“, lesen sich all die Verhandlungen mit den Araberführern, das Lager und Lauern in der Wüste und an den Wüstenhöfen, die endlosen Wüste ohne Schlaf und Kost in Staub und Gestirb und eisiger Bergesfalte, die verwegenen Heberfälle, Sprengungen von Eisenbahndämmen und endlich der letzte wilde Abenteuer über patte uns neben der Mannhaftigkeit, der raffischen Kühnheit und Energie dieses Lawrence noch ganz besonders: wie dieser echt ritterliche, seinem Vaterlande alles opfernde Mann sich doch in tiefer Seele schämt, die stolze Freiheitsliebe der Araber nur als ein Mittel der englischen Machtpolitik schände mißbraucht und betrogen zu haben, und wie er über den Selbsterwerb der beiden türkischen Heere zugestrichen deutschen Truppenteile spricht.

Nur diese eine Stelle sei hier wiedergegeben, die des deutsche Herz mit Stolz und zugleich mit tiefer Bestätigung angefüllt der jenseigen Geistesverfassung unseres Volkes erfüllen muß: Lawrence schildert, wie unter dem vereinten Angriff der Engländer und Araber die türkische Armee völlig zusammengebrochen und nur noch ein mitter klopferer Saufen verweilt flüchtender Menschen ist und schreibt dann:

„Eine Ausnahme allein machten die deutschen Wüstenreiter. Und hier, zum ersten Male, war ich stolz auf den Feind, der meine Brüder getötet hatte. Sie waren zwei-tausend Meilen von ihrer Heimat entfernt, ohne Hoffnung im fremden, unbekanntem Land, in einer Lage, verweigert genau, um auch die stärksten Hirnen zu brechen. Dennoch hielten ihre Truppen fest zusammen, geordnet in Reih und Glied, und wie er in der Wüste das wir noch an der Wüsten der Türen und Araber wie Panzergeschiffe, schwebend und erhobenen Hauptes. Würden sie angegriffen, so machten sie halt, nahmen Geschichtsstellung, und waren wohlgeordnet. Da war keine Hufe, kein Geschrei, keine Unruhe. Sie waren prächtvoll!“

... die Panzergeschiffe im mir wogender Meer, schwebend und erhobenen Hauptes ... Sie waren prächtvoll. — — — Und heute?

Das andere Buch wurde uns von dem uns persönlich bekannten Verfasser, mit einer liebenswürdigen Widmung am gleichen Tage überreicht, an dem er zum Antritt seines neuen Amtes als deutscher Generalkonsul in San Francisco ausreiste. Es ist „Das verschollene Land“ (ein Kampf mit Mensch und Welle) von Dr. W. O. v. Hentig (Verlag: Der Wüsten Ritter in Potsdam) und schildert den einzigartig verwegenen Mitt-

den Herr v. Hentig im Auftrag der Reichsregierung im Weltkrieg von der Türkei, unter ständiger feindlicher Verfolgung, durch Berlin nach Westfalen und dann mangels anderer Rückzugsmöglichkeit auch durch die fast unbefestigten Ostgebiete und durch die ungetauerten Inneren Ostgebiete zur Küste unternehmen, wo er als Hinführender Passagier nach San Francisco kam, der Stadt, in die er jetzt als deutscher Generalkonsul eingewogen ist, und von wo er dann, als Diplomat von Amerika freigegeben, zur deutschen Front gelangte.

„Die schwarze Kasse um die Welt“, nannte Sieben Dehnen bewundernd diese ungetauene Leistung, er, der als erfolgreichster Erforscher Innerasiens besser als jeder andere darüber urteilen kann. Und ein tiefer Stammer darüber urteilen, was ein Mann und ein eifriger Mann vermag, jetzt auch den Laten, wenn er die Schürdung sieht, die der Verfasser sich in seiner Weisheit über die amftlichen Aufträge und fast wörtlichen Abertungen zu haben scheint, und die gerade durch ihre Schlichtheit und Freiheit von jeder Schmücktheit noch besonders eindrucksvoll ist.

Am 14. April 1915 gelang es, Hentig Berlin, am 1. April 1917 ging er in dem Hauptort Chinas, Schanghai, als Hinführender Passagier an Bord eines amerikanischen Dampfers zur Fahrt über Japan und die Philippinen nach den Vereinigten Staaten. Zwei volle Jahre lang hat so ein einzelner Mann, nur in dem Gedanken an die Pflicht gegenüber Volk und Vaterland, den Gefahren und all den fast unaußenfertigen Strapazen einer improvisierten Stelle durch den größten aller Erdteile und allen Verwagungen der Engländer, Russen und der von ihnen beherrschten Eingeborenen getrotzt. Das Kopfschütteln, das man auch auf ihn ausgeübt hatte, war vergeblich ausgeübt worden.

Nur einige Kapitelverfassungen, die die ganze Größe ihrer Leistung weitestens abgeben lassen: „In Berlin / Die Zwischenfälle — Vierzig Tage in der Salzmine — Durchbruch durch die feindlichen Linien — Zehn Monate in Afghanistan — Schnee und Sturm — Das Dach der Welt — Einwundern und dreißig Tage durch die Wüste Sibiris — Eine Schwimmpartie — Unter deutscher Flagge.“

Einwundern und dreißig Tage — 4 1/2 Monate ununterbrochen in der unheimlichen, ganz allein auf sich selbst gestellt, imitierten, imitierten und schließlich Gefahr und Entscheidung über 2 Jahre lang! Sein Buch aber selbst bekommt mit folgenden Worten über seinen Eindruck beim Wiederlesen der ersten deutschen Jahre auf ein neues feines deutsches Dampfer in dem nordwestlichen Hafen Bergen:

„Die Flage war uns das Symbol, das bis hierher noch deutscher Einfluss reichte, das hierher die harte Arbeit der ganzen deutschen Welt mit ihrer gewöhnlichen Arbeit hinter uns ließ.“ ... „das ich nicht wie so oft in den letzten unheimlich langen Monaten allein stand, sondern als Glied des großen Ganzen in ihm nun bald wieder aufgehen durfte.“

Und wenn man ihn dann sieht, diesen schlanken, vornehmen Bismarck mit dem klaren, klaren Blick, dann fühlt man mit solcher Freude: Bessere Männer haben auch die anderen Völker nicht, und keinen besseren Betreuer konnte unser Volk in die amerikanische Weltfahrt am Großen Ozean entsenden, nach San Francisco, das die Laten jenes anderen echten Mannes und Deutschen, des jenen in seine Heimatstadt Halle beimgekehrten Seegrafen Rudner, durch Verleihen des Ehrenbürgerrechts würdigte!

Zur Ergänzung vom Westkampfe lasen wir die Bücher der „Zwei Kletter in der Wüste“.

Die Hundertjahrfeier der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.

Die Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin veranstaltet gegen den Vorabend der Hundertjahrfeier eine Festung im Reichstage, die von inländischen und ausländischen Delegierten außerordentlich zahlreich besucht war, und an der neben Kultusminister Dr. Becker, Staatsrat Dr. v. Schubert und Ministerialdirektor Dr. Zechin eine Reihe von Vertretern der Regierung und anderer staatlicher Behörden teilnahmen. Von Reichspräsident von Hindenburg und vom Reichsfürst Dr. Marx waren Glückwunschkarten eingegangen.

An seiner Festrede führte der Präsident der Gesellschaft, Geheimrat Prof. Dr. Bend folgendes aus: Als Wissenschaft von der Erdoberfläche ist die Geographie mehr als andere Wissenschaften angewiesen auf das Zusammenwirken der einzelnen Nationen. Geheimrat Bend schilderte darauf die einzelnen Umstände, die zu der am 18. April 1828 von Heinrich Berghaus angegründeten Gründung der Gesellschaft führten, und gab einen Überblick über die Entwicklung der Gesellschaft, die eng mit dem Namen der deutschen Gelehrten Wülfing, Jahn, Karl Ritter, Alexander von Humboldt, Ferris, Wallatn und Richthofen verknüpft ist. Der Redner verwies auf die von der Gesellschaft anlässlich ihrer Hundertjahrfeier erhaltene Einladung zu einer Vortragskonferenz (Konferenz) und auf die hierfür benötigte Expedition des „Meteor“, die eine Fülle neuer Erkenntnisse geliefert habe und die nähere Veranstaltung zu der Einberufung der Konferenz gewesen sei.

Hierauf überdrachten die Vertreter auswärtiger geographischer Gesellschaften in kurzen Ansprachen ihre Glückwünsche. Im Anschluss daran verhandelte Geheimrat Bend die Ergründung, die die Gesellschaft in Wirkungen großer geographischer Leistungen der letzten Jahre verlihen

Und sie haben uns die ganze Armeiligkeit, die „Wüste“ unseres heutigen politischen Betriebes, besonders deutlich empfunden lassen. Diesem demotischen Barteilgebetes, das aus der Politik, der höchsten und edelsten Mannesbeteiligung, das Persönliche, die Persönlichkeiten, den echten Mann ausgeht, und die zum Geistesbetrieb von anommen Fähigkeiten, von Geisteskräften mit beschränkter Haltung, nämlich der Parteien und ihrer Leitung und Maßnahme gemacht hat.

Hilferuf der Deutschen Ostoberschlesiens.

Der Deutsche Volksbund hat folgendes Telegramm an den Botschafter in Warschau geschickt:

Für die Schulseinschreibungen zu den Minderheitschulen in Polnisch-Oschlesien hat die Wojewodschaft Vorschriften erlassen, die Gegenstand besonderer Eingaben sein werden. Heute rufen wir den Botschafter an, gegen diese in Verbindung mit den Schulseinschreibungen geführten Terror. In der Nacht zum 22. März wurden bei neun Erziehungsberechtigten in Gubulafchütte Vorschriften angewiesen. Eine Frau und ein Kind der Wiege wurden verletzt. Am 24. März wurden in Gubulafchütte ein fünfzig bis sechzig Stellen die Namen der Erziehungsberechtigten veröffentlicht, unter Angabe ihrer Wohnungen. Eine Bekanntmachung hängt im Gemeindehaus. Die Bekanntmachung beginnt mit den Worten: „Zu Schimpf und Schande und zur öffentlichen Brandmarkung geben wir die Namen der Erziehungsberechtigten bekannt, die ihre Kinder zur deutschen Schule angemeldet haben.“

Die Behörden tun nichts zum Schutze der Betroffenen. Wir bitten um Schutze für die deutschen Minderheiten. Im Namen der deutschen Abgeordneten von Polnisch-Oschlesien: Senator Dr. Janz, Abg. Born.

Wilna — die Hauptstadt Litauens!

Der litauische Staatspräsident hat die neue Staatsverfassung befragt, wonach der Präsident alle sieben Jahre, das Parlament alle fünf Jahre neu gewählt werden. In der Zeit, in der das Parlament nicht tagt, hat der Staatspräsident das Recht, Gesetze zu erlassen und internationale Abkommen zu ratifizieren. Ein Misstrauensvotum gegen die Regierung bedarf einer 2/3-Mehrheit des Parlamentes.

Die Hauptstadt Litauens ist nicht Kowno, sondern das heute von Polen besetzte Wilna. Erst auf Grund eines Sondergesetzes kann eine andere Stadt verabgegeben als litauische Hauptstadt gelten.

Frankenabstufung im Juli.

Nach einer Meldung des Londoner „Daily Mail“ soll Poincaré beabsichtigen, im Juli den französischen Franten zu stabilisieren, und zwar im Verhältnis 125 Franken zu einem englischen Pfund. In der Umgebung Poincarés wird diese Nachricht weder bestätigt noch dementiert. Die Öffentlichkeit würde, schreibt die Pariser „Liberte“, die Stabilisierung mit Freude begrüßen, da nur sie allein den Geschäftsgang wieder beleben könnte.

Ein Aufruf Dr. Ricklins.

Der im Autonomistenprozeß verurteilte Abgeordnete, frühere elassische Landtagspräsident Dr. Ricklin, Altrichter, richtet an seine Wähler

hat. Unter den zahlreichen Angehörigen, die die sie auf menschliche Achtungsmittel und Egergerate ablesen, können die Fliegen Krampfsteinsüberträger werden. Hat man doch nicht nur für die verschiedensten Darmkrankheiten wie Typhus, Cholera, Ruhr und Sommerdysenterie, sondern auch für die Verbreitung und Übertragung der Tuberkulose. Auch schwere wirtschaftliche Schäden können aus durch die Fliegenläge entstehen, indem die Fliegen durch Belästigung unrunder Haustiere z. B. den Milchertrag der Kühe herabsetzen, Fledermausverluste bei Vögeln erzeugen usw.

Fliegenangriff auf die Gesundheit.

Von Dr. med. Curt Kayser
Berlin-Wilmersdorf.

Unter Nichtachtung aller Vorschriften und Abmachungen des Väterbundes wagt es auch in diesem Sommer wieder ein großes Fliegenheer uns in feindlicher Weise zu belästigen und durch seine Anwesenheit in Krankheitskeimen in unserer Gesundheit zu bedrohen. Doppelbeder eigenartiger Konstitution sind es, von denen man im Winter nur selten einen zu Gesicht bekommt, aber im Einsetzen des Frühlings treten sie scharenweise auf, um uns im Sommer in unangenehmen Millionen und Milliarden zu umschwärmen. Eine internationale Gesellschaft ist es, und sein Name, kein Volk ist ihm heilig. Darum auf, nicht um die Summe der Fliegen mit beim Westkampfe gegen die Fliege!

Wer hätte noch nicht beobachtet, wie die Fliege sich erst an allen möglichen, mit Krankheitskeimen beladenen Stoffen tierischen Ursprungs, menschlichen Ausscheidungen usw. erlabt, um sich dann z. B. auf einen Appensteller, auf eine Butterklinge, ein Trinkglas oder dgl. niederzulassen. Welche unangenehmen Mengen von Krankheitskeimen, die an Fliegenbeinen und -körpern hängen, werden, werden so übertragen und abgenommen von uns heruntergeschluckt!

Kein Wunder, daß es da mit unserer Politik heute so elend bestellt ist. Denn solange es Geschäfte gibt, gilt der Satz: „Männer machen die Geschäfte.“ Und solange wir mit dem heutigen System unsere besten Männer — die Männer der Tat, nicht des Wortes — aus der Politik herausdrängen, solange wird unser Volk sich weder für seine eigene Politik begeistern, noch wird es wieder wie einst „Geschäfte machen“.

Dr. H. Ege.

Wie aus Gubulafchütte (Ostoberschlesien) gemeldet wird, wollen jetzt die polnischen „Aufständischen“ die Namen derjenigen Eltern, die ihre Kinder in die Minderheitschule schicken, an den Anschlagstulen öffentlich bekanntgeben, um damit zu neuen Terroratzen aufzumuntern. Daß die amtliche Liste der Eltern der Minderheitschule in die Hände des Aufständischenverbandes gelangen konnte, ist bezeichnend für die Zustände in Ostoberschlesien.

Ein polnischer Spion in Stolp verurteilt.

Der polnische Staatsangehörige Stanislawski, der den Krieg auf deutscher Seite als Offiziersstellvertreter mitgemacht hat, trat 1924 mit dem französischen Spionagegebiet in Warschau in Verbindung. Dieser bemog ihn, seine Verbindungen vom Feinde her wieder aufzunehmen, um für die französisch-polnische Spionage wertvolle Nachrichten zu erhalten. Stanislawski wandte sich an einen kriegsamerikanischen, jetzigen Zollbeamten, wurde aber bei der Unternehmung in Stettin verhaftet. Die Große Strafkammer in Stolp als Berufungsinstanz verurteilte den Polen zu zwei Jahren Gefängnis.

Rücktritt des spanischen Diktators?

Wie aus Madrid gemeldet wird, hat sich der Ministerpräsident Primo de Rivera entschlossen, zurückzutreten. Als kein Nachfolger gilt der jetzige Ministerpräsident Genral Godolafors, der notwendig auf unbestimmte Zeit mit der bestehenden Nationalversammlung regieren wird, bis die neue Verfassung in Kraft tritt. General Primo de Rivera soll möglicherweise Botschafter in Paris werden. Eine Bestätigung dieser Meldung steht noch aus.

Wieder ein Bombenattentat.

In Buenos Aires wurde am Pfingstmontag auf das Haus des italienischen konsolischen Obersten Welfera ein Bombenattentat verübt. Es wurde niemand verletzt, doch richtete die Bombe großen Schaden an.

Die Arbeiterunruhen in Argentinien dauern an. Die Streikenden überfielen am Sonntag in Buenos Aires die elektrischen Straßenbahnen und gerüttelten die Fenster der

Aber auch durch ihre eigenen Ausschreibungen, die sie auf menschliche Achtungsmittel und Egergerate ablesen, können die Fliegen Krampfsteinsüberträger werden. Hat man doch nicht nur für die verschiedensten Darmkrankheiten wie Typhus, Cholera, Ruhr und Sommerdysenterie, sondern auch für die Verbreitung und Übertragung der Tuberkulose. Auch schwere wirtschaftliche Schäden können aus durch die Fliegenläge entstehen, indem die Fliegen durch Belästigung unrunder Haustiere z. B. den Milchertrag der Kühe herabsetzen, Fledermausverluste bei Vögeln erzeugen usw.

Anschließend aller dieser Gefahren, die das Fliegenheer auf die Gesundheit der Menschheit und auf die Wirtschaftlichkeit des Landes bringen, ist es notwendig, alle Maßnahmen zu ergreifen, die den Fliegenangriff zu verhindern. Ein solches Mittel ist die Verwendung von Insektiziden, die die Fliegen töten. Ein solches Mittel ist die Verwendung von Insektiziden, die die Fliegen töten. Ein solches Mittel ist die Verwendung von Insektiziden, die die Fliegen töten.

Die Vermehrungsfähigkeit der Fliegen ist ungeheuer. Ein einziges Fliegenpaar legt in jeder etwa alle 14 Tage erfolgenden Eiablage zwischen 100 und 200 Eier ab. In einem Monat werden 20 Milliarden im August!

Daher bedenkliche Maßnahmen!

Wagen mit Steinen, wobei ein kleines Kind getötet und vier Personen verletzt wurden. Als Trauerkundgebung für das getötete Kind schrien alle Schulgen.

Oesterreichsdeutsche Kundgebungen in Rom.

Als Protest gegen den Innsbrucker Zwischenfall veranfaßten etwa 1000 römische Studenten eine Kundgebung im Hofe der römischen Universität. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Im Zentrum der Stadt wurden von den Demonstranten bei mehreren Zeitungsständen deutschsprachige Blätter vernichtet, und zwar nicht nur österreichische, sondern auch reichsdeutsche und schweizerische Zeitungen. Das österreichische Konsulat war durch eine Milizabteilung geschützt.

Forderungen des Deutschen Lehrervereins.

Auf der Pfingsttagung des Deutschen Lehrervereins in Braunschweig wurden folgende Entschlüsse über den Ausbau der Volksschule und die Lehrerbildung gefaßt:

1. „Der Ausbau der Volksschule ist für die deutsche Demokratie die wichtigste Aufgabe der pädagogischen und sozialen Reformbewegung. Organisationshaft hat dieser Aus- und Aufbau im Sinne der Einheitschule, pädagogisch unter Entfaltung aller guten menschlichen Kräfte und Anlagen gemäß der Idee der Menschenbildung zu erfolgen. Der DVL gibt seinen Verbänden und Zweigvereinen auf, in Fortsetzung der auf der Braunschweiger Vertreterversammlung begonnenen Arbeit diese Aufgabe ihrer höchsten Pflicht zu zuführen. Der DVL richtet an Regierung und Volkstretretern der deutschen Länder die tiefste Achtung. Stellt in euren Haushaltsplänen die erforderlichen Mittel bereit, wendet der deutschen Volksschule die gleiche Fürsorge an wie den anderen Schularten. Schafft der Volksschule endlich die unerlässlichen Lebensbedingungen. Macht die Volksschule zur allgemeinen, wohl eingerichteten Bildungsanstalt des deutschen Volkes.“

2. Der DVL hat den Gang der Entwicklung, den die Neuregelung der Lehrerbildung in den deutschen Ländern genommen hat, mit wachsender Sorge verfolgt. Es besteht die Gefahr, daß die Länder, die bisher von einer Neuregelung abgesehen haben, hinter den in der Verfassung gesetzten Zielen ebenfalls zurückbleiben werden. Diese Entwicklung muß zur Folge haben, daß im Deutschen Reich eine bedauerliche Ungleichheit bei der Lehrerbildung entsteht, die sich naturgemäß auch in der durch die Volksschule vertriehenen Bildung der aufwachsenden Jugend auswirkt und einer dringend zu fordernden gleichmäßigen Güterlage der allgemeinen Volksschule sehr abträglich sein kann. Der DVL erhebt deshalb als neue die Forderung, daß die Lehrer ihre allgemeine wissenschaftliche Vorbildung durch ein mindestens

dreijähriges Studium auf einer vollwertigen Hochschule

erhalten und nach der Reichsregierung an ihre durch die Verfassung ihr auferlegte Pflicht, in diesem Sinne die Lehrerbildung durch ein Reichsgesetz einheitlich zu regeln.

Die griechische Regierungskrise ist beendet worden. Das bisherige Kabinett wird unter Führung von Jannis im Amt bleiben und lediglich das Innen- und Landwirtschaftsministerium werden neubeleitet werden. Der Franzosenfreund Benzelos wird somit einheitlich nicht Regierungschef.

Die Fliege im Frühling. Du hast eine glänzende Tat vollbracht. Töte eine Fliege im Juli. Du hast gerade e i n e umgebracht.“

Wenn die Gefahr der Fliegen für die Gesundheit allgemein bekannt wäre, würde das ein gehöriges Bewusstsein für eine Hausfrau sein, Fliegen im Hause zu haben als Plage.

Hochschulnachrichten.

Jena. Der Ordinarius für romanische Philologie an der Universität Jena Dr. Oskar Schulz-Gora ist vom 1. Oktober 1928 ab von dem amtlichen Willkür befreit worden. Schulz-Gora ist ein geborener Westpreuße (geb. 1860).

Bonn. Der durch die Verlegung des Prof. Dr. Beer nach Bonn erledigte Lehrstuhl für Dogmatik in der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Breslau erledigte Lehrstuhl der Dogmatik ist dem ordentlichen Professor Dr. Theodor Bernhard Schömann an der Akademie zu Braunsberg anvertraut worden.

Kiel. Der durch die Berufung des Professors Ewald Frankel nach Göttingen an der Universität Kiel erledigte Lehrstuhl für Klassische Philologie ist dem ordentlichen Professor Dr. Kurt Latte in Basel angeboten worden.

Wien. Das Wissenschaftliche Mitglied des Kaiser Wilhelm-Instituts für Biologie in Berlin-Dahlem, Honorarprofessor an der Berliner Universität Dr. Max Hartmann hat einen Ruf als Ordinarius der Zoologie an die Universität Wien erhalten.

Breslau. Der durch die Emeritierung des Gehobten H. Krieger an der Universität Breslau erledigte Lehrstuhl der Mathematik ist dem ordentlichen Professor Dr. Johann Radon in Erlangen angeboten worden.

Frankfurt a. M. Prof. Dr. Gerhard Kästlin in Frankfurt a. M. hat einen Ruf auf den Lehrstuhl der inneren Medizin der Universität Greifswald als Nachfolger von Prof. S. Ström erhalten.

Aus der Heimat

4 Jahre Zuchthaus für den Hellscher Keller.

Leipzig. Der Vorsitzende des Schwurgerichts in Leipzig, Landgerichtsdirektor Mühsel, verurteilt am Freitag im sogenannten Hellscherprozess folgendes Urteil: Es werden verurteilt:

Julius Johannes Keller wegen vorläufiger Brandstiftung nach § 306, 2. StGB. und Versicherungsbetruges nach § 265 StGB. zu vier Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Sechs Monate der Strafe kommen auf die Unteruchungshaft in Anrechnung. Richard Otto Köhler, Marie Anna Köhler, Oswin Otto Rodalla und Gisa Anna Rodalla unter Freisprechung von der Anklage der Brandstiftung und des Versicherungsbetruges wegen Berehens nach § 139 StGB. (Milderstattung einer Angekl. bei einem bedingten Verbrechen) zu je zwei Monaten Gefängnis, die bei den Eheleuten Köhler und dem Ehegatten Rodalla durch die Unteruchungshaft verbüßt sind.

In der Begründung, die dem Urteil beigegeben wurde, führte der Vorsitzende aus, daß der Brand im Köhlerischen Hause unzweifelhaft durch Brandstiftung herbeigeführt worden sei. Ebenso unzweifelhaft sehe das Gericht als feststehend an, daß an der Brandstiftung von der Köhlerischen Familie niemand beteiligt ist. Nach der festen Überzeugung des Gerichts könne nur Keller als Brandstifter in Betracht kommen. Er habe diese Brandstiftung verübt, zunächst, weil er kein Verbrechen wahren wollte, denn er handelte nach sichend an ein Verbrechen. Er handelte nach der Köhlerischen Eheleute vorausgesetzt, daß es bei ihnen brennen werde und habe auch den Tag bestimmt. Zum Zweiten aber habe er unzweifelhaft aus Habgier gehandelt. Er habe die Köhlerischen Eheleute zur Erhöhung der Versicherung veranlaßt und habe hoffen dürfen, daß von dem Versicherungsbetrag ihm ein wesentlicher Anteil zugewendet werde. Keller habe den Verlust gemacht, für seine Nacht ein Mißli aufzustellen; dieser Verlust sei jedoch total mißlungen, denn keiner der von Keller angestrebten Vorteile habe seine Angehe zu befähigen vermocht. Sicherlich schwerer für ihn falle noch im Gedicht, daß er ein geradezu freventliches Spiel mit den Mitangeklagten getrieben habe; er habe von keiner

„indischen Nacht“

schwindelt, und sowohl die Mitangeklagten wie die Zeugen hätten sichlich fürcht vor ihm gehabt, ja die Mitangeklagten hätten in ihrer unbegreiflichen Dummheit dem Keller wirklich alles geglaubt, was er ihnen vorgeschwindelt habe. Für ihn komme deshalb Brandstiftung und Versicherungsbetrag in Betracht. Für die übrigen vier Angeklagten habe das Gericht die Frage der Brandstiftung sowohl wie die des Versicherungsbetruges verneint. Dagegen seien sie aus § 139 Reichsstrafgesetzbuch zu bestrafen gewesen. Man habe die Strafe milde ausfallen lassen, weil man eben wieder ihre große Dummheit habe in Anrechnung sehen müssen. Sie hätten rechtzeitig davon Kenntnis gehabt, daß der Ausdruck eines Brandes bei ihnen erfolgt sei, sie hätten die Möglichkeit gehabt, die Gefahr zu vermeiden, und doch die Gefahr zu vernachlässigen, und auch die gesetzliche Pflicht zu einer solchen Benachrichtigung habe für sie bestanden.

Todesfahrt mit der Pfingstfuhr.

Der Wagen läuft in Wasser. — Unter dem umgekippten Wagen gefangen. — Zwei Personen tot. — Ein Meter breit.

Bei 2 1/2 g. Ein Unglück ereignete sich am zweiten Pfingstfesttag gegen 17 Uhr in Quaschnitz. Dortin hatte eine Garmacherei-Gesellschaft auf zwei Kohnwagen, die mit Käfen, Stühlen und Maßkräusen zu dem üblichen Pfingstwagen ausgestattet worden waren, einen Ausflug unternommen und frühlich in einem Quaschnitzlager gestoppt. Auf der Heimfahrt benutzten die Kutscher einen Waldweg zwischen Kulte und Suppe, der am abschüssigen Ufer von Kulte dahinführt. Als der Fest steht den Teilnehmern zu gefährlich wurde, traten die Fahrgäste des ersten Wagens bis auf zwei aus. Kaum hatten die Pferde wieder angezogen, als das schwere Gefährt das zwei Meter hohe Ufer der Wache seitwärts hinabrutschte, sich überstürzte und im Schlamm liegen blieb. Der Kutscher konnte sich retten. Die zwei Insassen des Wagens, der 52jährige Kutscher Ernst Schlegel und die Ehefrau Maria Glauß, 48 Jahre alt, beide aus Leipzig-Connewitz, fanden den Tod.

Die Gesellschaft, etwa 30 Personen, die sich aus Männern, Frauen und Kindern zusammensetzte, hatte gegen 9 Uhr morgens Quaschnitz verlassen. Es waren Stammgäste einer Gastwirtschaft in der Biederamstraße, die alljährlich im zweiten Pfingstfesttag zu einer gemeinsamen Wagenpartie zu benutzen pflegen. Diesmal hatte man zwei Kohnwagen einer benachbarten Holz- und Kohnhandlung zu dem Ausflug gemietet, die die heutige Gesellschaft auf der Leipzig-Weißeritz-Straße nach Quaschnitz führte. In einer dortigen Gastwirtschaft wurde, wie bei solchen Anlässen üblich, tüchtig gezehet, so daß nachmittags die Heimfahrt

in sehr angeregter Stimmung

angetreten wurde. Der Kutscher K. des ersten Wagens, der ebenfalls das Bier zeitlich zugestrichen hatte, wählte nicht den am Morgen genommenen Weg, sondern fuhr durch den Wald zurück, nach Gundorf zu. Er gibt an, sich hierzu zu haben. Er lenkte seine schweren Pferde auf Fußsteige, die Fußgänger nur hinterinander besetzen können, durch das Kautschuhgebiet zwischen Kulte und Suppe, an Kulte und Kulte. Er entlang, dabei hat sich das juchzende Unglück ereignet.

Ueber das Unglück wurde nach dem „S. R.“ von einem Mitarbeiter noch folgende Einzelheiten berichtet:

„Ich sehe es noch vor mir, die lustigen Menschen, die ich eine Stunde später unter so tragischen Umständen wiedersehen sollte. Sie hatten sich der Unkenntnis des Kutschers anvertraut, der sie ins Unglück fuhr. Die beiden Wagen waren von Quaschnitz auf der Kommunikationsweg nach Gundorf gefahren, unterwegs aber von der Straße abgelenkt und hatten den schmalen Waldweg erreicht, der nur Fußgängern erlaubt ist, da er nicht mehr als

Feuer in der Fabrik Waldau.

Überfeld, Freitag vormittag, 10.30 Uhr, gab die Sirene bekannt, daß Großfeuer ausgebrochen sei. In der Richtung-Zeitung der Fabrik Waldau war eine kleine Explosion. In wenigen Minuten hand durch das brennende Öl bei dem ganzen Gebäude in Flammen. Quert trotz der Feuerwehre Axtfeld ein, die die Leitung der Wasserleitungen übernahm. Es mußte zum Teil mit Wasser besprungen werden, da das brennende Öl große Rauchmengen entwickelte. Später trafen noch die Wehren von Gardsdorf, Waldau, Noda, Thierbach, Schleinitz und Kleinbehdorf ein. Der gemeinsame Bemühungen gelang es, das Feuer auf seinen Ort zu beschränken. Gegen 12 Uhr konnte es als abgelöscht gelten. Der Schaden ist erheblich, aber durch

ist. Diese Gegend ist zum Natursehgebiet erklärt, da auf den Wagen und Leiden nicht nur lebhafte Pfingsten zu finden sind, sondern weil hier auch Enten brüten und anderes Wassergetriebe sich aufhält und viel zur Vertilgung der lästigen Mücken beiträgt. Diese abschüssigen Gänge führen die breiten Kohnwagen entlang. Gleich an der Quaschnitzgrenze führt der schmale Steg an einem Teich entlang auf die Wuppe zu. Er schien selbst den Fahrteilnehmern zu ungewohnt, so daß sich die Gänge des ersten Wagens zum Aussteigen entschlossen. Der Kutscher der Schlegel und Glauß ließen neben dem Kutscher K. sitzen, der behauptete, sie sicher ans Ziel zu bringen. Kaum waren Männer, Frauen und Kinder aus dem Wagen gestiegen, als er schon nach rechts das steile Ufer hinunterstürzte und

die beiden Fahrgäste unter sich begrub. Der Kutscher paddelte sich aus dem schlammigen Wasser, seine Mißfahrer hielt der umgekippte Wagen gefangen. Die im zweiten nachdringenden Wagen sitzenden Männer sprangen sofort ins Wasser und verlugten den Verunglückten zu Hilfe zu kommen. Aber ihre Kräfte reichten nicht aus, die schweren Wagen zu heben. Als die von Wühlgenten aus getrunke Leppitzer Feuerwehre am Unfallort mit dem notwendigen Rettungszeug (u. a. einem Boot) erschien und die schweren verunfallten Wagen hob, fand man unter ihm die Leichen des Kutschers und der Frau Glauß. Auch das Handpferd war ertrunken und wurde mit vereinten Kräften von der Ortsfeuerwehre und dem sich schnell anmeldenden Publikum aus der Wasse gezogen. Die beiden Wagen sanken in der Pfingstsee. Die Gefahrenstelle passierte und den breiteren Fahrgeweg erreicht. Am dem Wagen der Verunglückten spielten sich herzerzitternde Szenen ab.

Ein Pfingstaufzug unter dem Zug.

Zwisch am ersten Pfingstfesttag wurde der Kraftwagen eines Köthener Automobilunternehmens an dem schrankenlosen Ueberweg auf der Staudorfer Straße von dem mit etwas Verspätung fahrenden Zug erfaßt und vollständig zerstört. Die Insassen wurden sämtlich verletzt; der Führer, zwei Damen und ein Herr, kamen aber mit leichten Verletzungen davon, während dem fünften Insassen, einem Kinde, beide Oberextremitäten gebrochen wurden. Nur der Westgespannwart des Kraftwagenführers, der noch im letzten Augenblick den Wagen nach rechts herumleitete und ihn so parallel mit dem fahrenden Zuge hielt, ist es zu danken, daß das Unglück verhältnismäßig glimpflich für die Insassen abfiel. Es ist in verhältnismäßig kurzer Zeit schon der zweite Unfallfall an dieser Stelle.

Verletzung gebet. Unglücksfälle sind nicht vorzugenommen.

Ein Kampf um den Fernsprecher.

Wienwende. Daß der Reichspostminister höchstlich die Anlage eines gewöhnlichen Fernsprechanstaltungen genehmigen muß, wird wohl selten vorkommen. Hier hat sich ein solcher Fall jetzt ereignet. Die Gemeinde Wittenberg war bei der Anlage von vier bis fünf Fernsprechanstalten ebenfalls mit angezogenen worden. Zur großen Freude aller Wittenberger, die bis dahin viel Ärger mit dem wenig verständlichen Verbindungen über das Amt Falkenberg hatten. Die Freude war von kurzer Dauer. Eines Tages erschienen Telegraphenarbeiter und bauten den

schönen Selbstanschlußapparat wieder aus, weil seine Anlage irrtümlich erfolgt war. Dafür stellen sie die köstliche Verbindung mit Falkenberg von neuem her. Das Ergebnis der Gemeinde und sie erhob bei der Oberpostdirektion Protest — ohne Erfolg, denn die Behörde stellte fest, daß eine bringende Notwendigkeit für die abermalige Wänderung der Anlage nicht vorliege. Die hartnäckigen Benutzer wandten sich darauf an den Minister und der gab ihnen recht. Dieser Tage erschienen die Telegraphenarbeiter von neuem und stellten den Draht Wittenberda wieder her.

Riesig-Wels.

Kamern (Altmarkt). Im hiesigen See wurde von dem Fischer Jüdel ein Wels im Gewicht von 115 Pfund gefangen. Der Fisch hat die stattliche Länge von 2,40 Meter zuzurechnen. Unter See scheint reich an Fischen zu sein. In der letzten Woche wurden ein Silbererpfen von 60 Pfund und der erdigen Wadgen ein ebenso schwerer Wels gefangen.

Wenn einer für den Freund „brummt“

Heringen b. Gerlungen. Der Kalarbeiter R. hatte wegen eines Berehens eine dreimonatige Gefängnisstrafe zu verbüßen. Mit Rücksicht auf ein in der Familie zu erwartendes Ereignis nahm ihm aber der Strafrichter nicht. Er gewann daher seinen Freund B. dazu, daß er die Strafe für ihn verbüße. R. stellte sich zunächst mit dem Gefängnisbefehl des R. im Gefängnis ein; man bewillkommnete ihn freundlich und wies ihm sein Logis an. Nach einem Monat wurde aber der „Gefangenenerlaß“ durch einen Gerichtsbeamten entdeckt. Der Stellvertreter wurde sofort entlassen, aber wegen intellektueller Unkundenfälligkeit jetzt unter Anklage gestellt und unter Annahme mildernder Umstände zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, die er nun abzußen darf.

Diebstahls Fleischen.

Leuders. In Verlegenheit kam ein hiesiges Wirtschaftsrädelin, als sie ihre verschlossene Stube betrat. Auf dem Tische lag ihr Portemonnaie geöffnet und es fehlte eine Mark. Niemand konnte sich den Diebstahl erklären. Da fand man eine zerstückte Zahnpastatube. Hierauf kam man auf den Gedanken, daß ein kleiner Affe aus der Nachbarschaft der Dieb sei. Er war über die Dächer zum geöffneten Fenster entflohen und hatte das Geld gestohlen. Und richtig, als man den Uebelthäter fing, hatte er in seinem Mause das Geld.

Blutvergiftung durch eine unbeachtete Wunde.

Braunsroda s. G. Der 13 Jahre alte Landmischling Edwin Böhme, hier, hatte sich, da die Schube scheiterte, an der Ferse eine Verletzung zugezogen, die er nicht beachtete. Nach einigen Tagen mußte ihn der Schullehrer aus der Schule nach Hause schicken, da hohes Fieber und starkes Erbrechen eintrat. Der hinzugezogene Arzt ordnete Ueberführung des Jungen nach Raumburg in die Klinik an. Dabei war es schon zu spät, es war Blutvergiftung eingetreten. Der arme Junge starb noch am Tage der Einlieferung, abends 8 Uhr. Schwer trifft der Verlust den schon 60jährigen Vater, dem er hatte eine Stütze werden sollen.

Wölklicher Unfall auf der Eisenbahn.

Stendal. Auf der Strecke Stendal—Übersburg wurde der Auspuffschamotte Robert Störbed aus Stendal das Opfer eines bedauerlichen Un-

Ball im Neg.

Roman von Franz Xaver Rappas. Copyright 1927 by August Scherl & Co. m. b. H., Berlin. (13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

XV.

Längst war das Geschäft mit Frau von Kröfing zerfallen. Nun prangte neben dem neuen Hausator auch schon das neue Messingbild: Pension Hellrich, Inhaberin Friederike Havdt.

Als ob gar nichts geschehen wäre, so lief das Leben weiter. An Stelle der früheren Gäste waren nach und nach andere gekommen: eine interessante Schwedinn mit einer halbwestlichen Tochter, ein lüftiges Wiener Ehepaar, zwei Kunstliebhaber mit weißen Gamaschen — alles angenehme Menschen, die keine übertriebenen Forderungen stellten und die Wochenentlohn pünktlich bezahlten. Einzig die alte Gräfin nahm Friederike manchmal beiseite und bat um Rücksicht. Immer weniger Dinge blinnten an ihren Fingern, wenn sie nachmittags einjam in der Halle sah und nach den Wäutern mit den Treuherren

Wie das alles nur so zäh gekommen war? fragte sich Friederike oft, während sie in der Ecke mit ihren Wäutern beschäftigt war. So überzeugend hatte Semenov auf der Reise nach Berlin auf sie eingepredigt, daß sie später alles ganz selbstverständlich fand. Schon lange war Frau von Kröfing auf der Suche nach einem Käufer gewesen, gern übernahm sie nach dem Wölklich die Pension.

„Oft dankte Friederike dem Russen für den guten Rat.“

„Aber immer wehrte er ab. „Ich habe je nur schiffen, was abhandelt bekommen wäre.“

„Aber später hätten Sie selbst eingesehen, daß Ihr Leben auf eine andere Grundlage gestellt werden muß. Das es sich jetzt mit der Pension getroffen hat, war ein glücklicher Zufall.“

„Nichts hatte ich im Dasein Semenovs geändert. Noch immer demonte er das kleine Eßzimmer am Ende des Korridors, nach jedem Mittagessen setzte er sich an den Kübel, pünktlich um sechs machte er sich auf den Weg.“

„Ohne Scheu hatte er Friederike eines Tages erzählt, welcher Art sein Brotverdienst war.“

„Längst hätten Sie das wissen müssen — aber Sie bezweifeln, man wird nicht über Sie selbst. Nun freilich ist es etwas anderes. Die Ereignisse haben uns einander näher gebracht — reiner Tisch muß jetzt zwischen uns sein.“

„Befremdung legte sich auf Friederike. Aber gerade das — sprach sie und wich keinen Augenblick. „Ich kann mir nicht vorstellen, daß so eine Beschäftigung für die Dauer zu ertragen ist.“

„Ich, nur am Anfang scheint das so.“

Herr Semenov verzehnte Sie mit meine Worte — Sie waren bestimmt nicht so gemeint.“

„Er lächelte und ging in sein Zimmer.“

Von der Stunde an tauberte er sich. In der ersten Hälfte Tage schloß er sich ein und schrieb Bemerkungsbriefe. Immer gleich blieb seine Stimmung, obwohl er nur spärliche Antworten erhielt. Auch unterwegs war er jetzt häufig. In seinem tabellosen Faddatzenlag kam er oft erst spät nach dem Mittagessen in die Pension zurück. Wie verriet er mit einer Miene, wie hoffnungslos alle seine Bemühungen waren.

„So gingen die Wochen vorbei.“

Der Mai hatte sonnigere, warme Tage gebracht. Wieder prangten die Alleen und Gärten der Stadt in üppigem Grün. Längst waren die Kasernen abgehöhlt, breit schattete das dicke Laub.

„Wer irgend nur konnte, drängte ins Freie. Wie verjüngt sahen die Straßen des nördlichen Westens an. In leichten, fadenförmigen Kleidern fluteten die Spaziergänger auf den Bürgersteigen, übermüht waren die Füße der Kaffeehaus- und Kioskbesitzer, Restaurants — alle in alten Formen, Farben und Lauten künzte sich der Sommer an.“

Eines Vormittags klingelte das Telefon bedrohlich harmändig.

„Heinz Grohmann war beim Apparat. Was denn los? fragte er Friederike. Nicht ein einzigesmal habe man sie in der Saison zu Gesicht bekommen. Und doch stand ich im Verkehr.“

„So einlich barfte man wirklich sein. Eine Beile mit dem anderen, der Gott sei ihm zu Hilfe, und nichts sprach dafür, daß man sich das Benehmen vertragen sollte.“

„Aber noch dauerte es Tage, bis Friederike ganz ins reime mit sich kam. Wogu überlegte sie überhaupt? Wie am Schürhaken lief der Betrieb der Pension, seit die unermüdliche Welle aus einem Teil der schriftlichen Arbeiten übernommen hatte. Der Rat, den Frau von Kröfing seinerzeit gegeben hatte, benutzte sich ausgezehrt.“

„Das intelligente junge Mädchen hatte mit der Zeit wirklich ein Art Dietriche werden. Schon jetzt war man ja nicht mehr in dem Maße an das Geschäft gebunden wie in den ersten Monaten. Kein gar nichts änderte sich, wenn man die paar Stunden am Tage forschte.“

„Am nächsten Sonntag erschien Friederike auf den Pfählen im Grunewald. Und langsam: Wie ausgezehrt waren die Monate seit dem Herbst plötzlich. Die meisten Lebenswichtigen Menschen umgingen sie, die gleichen troben Stimmen erlangten da und dort, man merkte schon zu spät, daß an den Lippen trat man zum Spiele an. Und das Gefühl innerer Unbeherrschtheit steigerte sich noch, je länger und schärfer die Wälle über die Neue lauschten. Wie gute Freunde saßen die bunten Buchen ringsum zu, wie ein vertrautes Grüßen und Rauschen ging es in den kurzen Tauschen durch ihre Welle. Und so schien die Sonne, so wuschlen die Schatten der grünen Christbäume, so kam der Abend — alles nur eine Wölke.“

„Als letzte legte Friederike den Schläger aus der Hand.“

„Heute haben Sie aber tüchtig aufgehöhlt, gnädiges Fräulein!“, sagte Dummwald, als man in kleinen Gruppen auf der Alsterstraße lag. „Ansonsten — ich kann nur gratulieren! Ganz purlos ist die Paule an Ihnen vorbeigegangen.“

„Paule?“ Eilig lauschte die kleine Seb

Am 27. Mai verstarb nach kurzem schweren Leiden
Herr Oberregierungsrat
Dr. jur. Franz Janik
 Wenn der Verstorbene auch kaum ein Jahr
 unserem Kreis angehört hat, so hat er doch in dieser
 kurzen Zeit durch seine vorbildliche Pflichtauffassung
 und sein stets liebenswürdiges, immer hilfsbereites Wesen
 sich die Hochschätzung und die Herzen aller gewonnen.
 Er wird uns unvergänglich sein.

Merseburg, den 29. Mai 1928.

Für die Beamten
 Angestellten und Arbeiter der Regierung
 Der Regierungspräsident
 Grützner.

Mittwoch und Donnerstag 2 billige Restetage

Die in den letzten Wochen in großen Mengen angesammelten Reste
 sind zusammengestellt, übersichtlich auf Tischen geordnet und zu
 außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf gestellt.

Otto Dobkowitz Merseburg

Todesfälle:
 Herr Josef Felbhaus, Gärtnermeister,
 (78 J.), Merseburg.
 Herr Karl Jand sen., Dürrenberg.
 Herr Superintendent i. R. Gustaf
 Müller, Halle/Saale, Blumenhainstr. 24
 Herr Otto Rehter, Eisenbahnberu-
 fshor i. R. (72 J.), Halle/Saale,
 Südstraße 10.
 Frau Ida Worlich geb. Maack (70 J.),
 Halle/Saale, Sandersberger Straße 69.
 Frau Anna Sparing (49 J.), Halle/Saale,
 Hedendorfer.
 Herr Wilhelm Boigt, Altitzer (84 J.),
 Hedendorfer.
 Herr Karl Grube, privat, Bädermeister
 (66 J.), Leipzig, Eisenstraße 92.
 Frau Biddy Berns, Ballor Schulze geb.
 Neumann (81 J.), Leipzig.
 Herr Rudolf Müller, Oberpostinspek-
 tor i. R. (66 J.), Leipzig, Simionstraße 8.
 Herr Dr. phil. Guido Bruno Pfeifferbach
 Apotheker (76 J.), Siedlitz i. Sa.

Teichers Möbelhaus
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 82* (Kein Laden)
 offeriert ganze Ausstattungen,
 wie Einzeilmöbel preiswert.
 Beamte erhalten Zahlungsleichterung
 zu Kassapreisen.

Verein Heimatkunde
 Sonntag, den 3. Juni 1928
Dampferfahrt von Halle nach Wettlin
 Abfahrt von Bahnhof Merseburg 8.17
 Abfahrt des Dampfers 9.30 von der Pfeilgräberbrücke
 * Sollte nicht hergänglich willkommen!
 Das Museum bietet an diesem Tage geschlossen.

Lichtspiel-Palast „Sonne“ | **Union-Theater**
 Leitung: A. Dechant
 Ab Dienstag, den 29. Mai
Das große Lustspiel-Programm
 2 Lustspiele, bei denen kein Auge trocken bleibt
Es folgen 3 Burlesken zum Voreinaus
 Ein heiteres Spiel im untern Rod
 aus vergangenen Tagen
 Amulante Entleben aus dem reich-erblichen
 Leben einer kleinen feudalen Garnison.
 Lustige Schicksale dreier neugeliebten Be-
 kruten und die tollen Streiche eines Itali-
 verlegten Oberleutnants und Schwermülers.
 Hauptrollen: Ossi Oswald, Hans Albers,
 H. Brauner, Teddy Bill, H. Paulsen u. a. m.
Ernst Veredes, Dina Gwala v. Falkenstein
 in den Großlustspiel
„Im Durstzug“
 Ein Film nach dem gleichnamigen Lustspiel
 von Axel Herman.
 Anfang 5.30 und 8 Uhr.

Dienstag-Donnerstag
 Fortsetzung und Schluß
 der großen Sensations-Filmfolge
Der rote Handschuh
 Ein Monumental-Filmwerk in 6 Teilen
 5. Teil:
Urkundenfälscher
 6. Teil:
Der Triumph des
Wild-West-Mädels
 12 Akte — 2 Teile in einem Programm.
 Auch ohne Kenntnis der ersten Teile ist das
 Werk verständlich gemacht
 Anfang der Vänge des Programms wegen 6 Uhr
 2. Vorstellung 8 1/2 Uhr

Familiennachrichten.
 Verlobt: Frä. Ell Weber in Obermüchlin m.
 Herrn Dugo Thörner, Lützen. — Frä. Elisabeth
 Müller in Altanklüt mit Herrn Lehner Paul
 Zannowitz in Köpplitz. — Frä. Margarete
 Konradt in Lützen mit Herrn Hans Bockel in
 Leipzig. — Frä. Marie Staps in Niederhörnau
 mit Herrn Erich Schmidt, Rittergut Reinsdorf. —
 Frä. Irma Treuter in Schkeuditz mit Herrn Kurt
 Golde in Gellisch i. Sa. — Frä. Johanna
 Blau in Schkeuditz mit Herrn Alfred Schreie in
 Breslau. — Frä. Elisabeth Krombold in Weiskens-
 fels mit Herrn Kurt Hoffmann auf Rittergut
 Burgwerben.

Freie Schicksalsdeutung
 Nachdem ich lange Jahre als Astrolog auf
 Reisen war, und viele Tausend Personen
 meinen Rat einholten, habe ich mich nunmehr
 entschlossen, für jeden vollständig umsonst
 eine Probendeutung für sein Leben aus-
 zuarbeiten. Meine Arbeit wird Sie in Er-
 staunen versetzen, kommen doch täglich An-
 erkennungsschreiben, die dies bestätigen.
Schreiben sie aber sofort. Ich brauche
 Ihren vollen Namen, sowie Tag, Monat, Jahr
 und Ort Ihrer Geburt. Angabe ob Frau,
 Fräulein oder Herr ist erwünscht. Geld ver-
 lange ich nicht. Sie können aber, wenn Sie
 wollen, einen frank. Umschlag mit Ihrer Adress-
 belegen. Nennen Sie auch diese Zeitung.
Franz Moritz, Berlin-Friedrichshagen.

Das altberühmte
Köstritzer
Schwarzbier

ist als Hausstrunk zu
 Mittag und Abend
 appetitanregend und
 Stoffwechsel fördernd.

Das altberühmte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch Reinhard
 Delphardt, Biergroßhandlung, Obere Burgstraße 9, Fernsprecher 374
 Carl Schmidt, Biergroßhandlung, Unter-Altenburg 10, Fernsprecher 369,
 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man
 verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem ge-
 rechtlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Der Bademantel und Schwimmanzug

von neuester Form und bester Ausführung, sowie
 sämtliche Badeartikel, wie Badehosen, -Mützen,
 -Schuhe, Laken, Frotteerhandtücher usw.
 in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen.



Weddy-Pönicke & Steckner A.-G.
 Fernruf 1006 Merseburg Burgstraße 5

Kirchliche Nachrichten.
 Dom. Gedenk: Margareten und Frau M. geb.
 Sont, I. des Schlossers Babel. — **Verdriht:** Der
 Erbgang: Charlotte Kutz, Sohn des Kumpfenmei-
 sters, des Elektrikers Herr: Brüning, die Tochter des
 Hans-Joachim Hermann, Hermann, Mühlberg; Frau
 Robert, S. d. Versorgungs-Marie Ulrich geb. Kohl,
 anwärter Köchler; Karl **Altenburg.** Gedenk:
 Heinz und Kurt Voigt, Eva, Tochter des Schlossers
 Emil ngelshies des Drechlers; Elzengy, Hildegard, I.
 Stange, Hugo Margarete, des Arbeiters Schirach;
 I. des Oberpostleiters: Marianna, I. des Bäckers
 Doering; Eleonore Ilse, Juransky; Christel, I. des I.
 I. des Fleischermeisters: Bolle-Wilf, Wied; Doris,
 Thierbach. **Gedenk:** Der S. des Oberpostleiters
 Hans-Joachim Hermann, Hermann, Mühlberg; Frau
 Leopold Kurt von Daas, des Fleishers Neumann,
 und Frau Brunhilde geb. Hermann, Sohn des Dr.
 Ing. Rab. — **Verdriht:**
 Otto Jagemann und Frau, Der Gastwirt Ernst Duas,
 Margarete geborne Bartelien, Der Sohn des Kon m. An-
 der Schlosser Hermann geb. Welling.
Neumarkt. Gedenk:
 Gehrig und Frau Erna
 geb. Kahardt, Gottfried, S. d. Fleischer-
Siedlitz. Gedenk: Theodor, meisters Alfred Gieder,
 Sohn des Müllers Sal-
 mann; Gerda, Tochter des manns Otto Leany; Frau
 Alberters Klauer; Helmut, Walter, Sohn des Modell-
 Sohn des Werkhellers; in hiers Walter Kaufhain-
 Heidrich; Wolfgang, Sohn; Adolf, Sohn des
 d. Schlossers Damm; Ann, Lokomotivführers Viktor
 Koch; d. Schlosser Brandt; Margitta. — **Gedenk:** Bei
 Giesla, Tochter d. Wärrers; Kaufmann Otto Lorenz u.
 I. de in Klein Almerode; Frau Margarete geborene
 Günster, S. d. Schmieders; Kästler verm. Winderlich;
 Heine; Hildegard, eine der Modellierher Walter
 und seine Tochter. — **Ge-**
 mmt: Der Schlosser P. Martha geb. Delfner.

Fahrräder u. Nähmaschinen
 beste Markenfabrikate liefert direkt ab
 Fabrik zu Fabrikpreisen
E. Goldberg, Siegburg.
 Verlangen Sie sofort
 Vertreterpreisliste gratis u. franko

Gustav Uhlig, Halle S.
 Untere Leipziger Straße
 Gegründet 1869

Großes Lager der Prov.
 Nur beste Fabrikate
 in Musik-Instrumenten
 sowie Grammophon-,
 Vox, Elektro-,
 Hymnophon, Poly-
 phon, Elektrom-
 phon, Amato-
 und Adler.

Sprech-Apparate
 zu äußersten
 Preisen
 Auf Wunsch Teilzahl ung!
 Schallplatten

Musik-Theater.
 Musiktheater in Halle.
 Dienstag, 20 Uhr
 „Don Gil von den
 grünen Hosen.“
 Mittwoch, 20 Uhr
 „Die Weber.“
 Donnerstag, 20 Uhr
 „Die Weber.“
 Freitag, 18 Uhr
 „Die Weber.“
 Samstag, 20 Uhr
 „Die Weber.“
 Sonntag, 18 Uhr
 „Die Weber.“

Der Erste
 ist in wenigen Tagen. Er bringt Geld
 unter die Leute und Leben in die Ge-
 schäfte. Voraussetzung für das Gelingen
 ist ausführliche Inzeratenreklame im
 „Merseburger Tageblatt“ (Preisblatt),
 Bitte, beifügen Sie sich sofort damit,
 denn das befehlige Inzerat enthält,
 was zuerst
kommt!

Deutsch-Evangelischer
Frauenbund
 Die auf Mittwoch, den 30.
 und Donnerstag, den
 31. Mai in uns. Räumen
 Rantzsch 4 verabredeten
 Bestimmungen sind am
Montag, den 4. Juni
nachmittags, 4 Uhr ver-
legt. Der Vorstand
 J. Dahn.

In
Eiderfellkäse 20 00
 3 Pf. — Mk. 6.80 frank
 Dampfkeiselabfabrik
 Rendsburg